



P11

## Baukultur – Beispiele Culture du bâti – Exemples

Montag, 19.10.  
15:20–16:35

Leitung:  
Daniel Arn, Bundesamt für Umwelt BAFU,  
Abteilung Biodiversität und Landschaft

---

P11.1

### Die Klosterlandschaft Schweiz im Wandel – zwischen Bewahren und Entwickeln

**Susanne Etter, Amt für Raum und Verkehr Kanton Zug**  
**Thomas Kissling, Institut für Landschaft und Urbane Studien ETH Zürich**  
**Regula Grünenfelder, Interdisziplinäre Initiative Klosterleben**

Klöster sind Teil unserer Kulturlandschaft. Es sind Orte unserer geschichtlichen Erinnerung; unserer Identität. Klöster gehören zu unseren Landschaften, Städten und Dörfern. Als sakrale Anlagen zeugen sie von einer hohen symbolischen Ausstrahlung. Die Auswirkungen eines Klosters sind vielseitig und umfassen historische, kulturelle, religiöse, gesellschaftliche, raum- und landschaftsrelevante sowie ökonomische und politische Aspekte. Die Klosteranlagen stellen in ihrer Gesamtheit ein vielschichtiges, grenzüberschreitendes Netzwerk mit verschiedenen Verflechtungen dar. Durch den fehlenden Nachwuchs verschwindet die heute noch gelebte und zugängliche Klosterlandschaft. Klöster müssen aufgegeben und neuen Nutzungen zugeführt werden. Doch wie geht man mit diesem wertvollen Erbe um und wer ist verantwortlich für das Bewahren und für

die Entwicklung dieser raum-, landschafts- und gesellschaftsrelevanten Sakrallandschaft?

Klöster brauchen neue Projekte. Zukunftsfähige Lösungen für die Entwicklung der Klosterlandschaft stellen eine grosse Herausforderung dar. Dazu ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Kirche, Staat und Forschung notwendig. Der Handlungsbedarf ist dringend. Die Klosterlandschaft soll aus Sicht der Landschaft, Raumplanung und Religion diskutiert werden. Der Beitrag stellt einen ersten Versuch dar, dieses komplexe Problem von innen und aussen zu beleuchten und die Klosterlandschaft als grossflächiges und grenzüberschreitendes Ganzes sichtbar zu machen.

---

## P11.2

### Weiterentwicklung der Streusiedlung «Grossteiler Ebene» in Giswil/OW

**Stefan Kunz, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

**Stephan Käppeli, Hochschule Luzern – Wirtschaft**

Streusiedlungen prägen die Kulturlandschaften verschiedener Kantone, insbesondere auch des Kantons Obwalden. Meist befinden sie sich ausserhalb der Bauzone, sodass sich bei deren Weiterentwicklung die aktuellen Kontroversen im Zusammenhang mit der Revision des RPG 2 vielfältig manifestieren. Die Weiterentwicklung unter Wahrung der baukulturellen und landschaftsprägenden Charakteristika ist anspruchsvoll und stellt Gemeinden vor grosse Herausforderungen, gilt es doch die Ansprüche unterschiedlichster Gruppen auszutariieren. So erzeugt beispielsweise der Strukturwandel in der Landwirtschaft entsprechenden Druck auf den Gebäudepark und die Landschaft. Um diese Veränderung qualitativ zu gestalten, ist eine umfassende sozialräumliche Betrachtung notwendig. Die Gemeinde Giswil hat sich diesen Herausforderungen bei der Entwick-

lung der «Grossteiler Ebene» in einem angewandten Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit den relevanten kantonalen Amtsstellen und der Hochschule Luzern exemplarisch gestellt. Das interdisziplinär angelegte Projekt wurde unter anderem durch das Bundesamt für Kultur unterstützt. In einem partizipativen Prozess zwischen Bevölkerung, Politik, Verwaltung und Fachexpert\*innen gelangte man zu Ergebnissen, welche auch Rückschlüsse für andere Streusiedlungsgebiete erlauben. Sie dienen dem Kanton und der Gemeinde dazu, neue Prozesse zu etablieren, um den Austausch zur lokalen Baukultur zu intensivieren und eine qualitätsvolle Baukultur sicherzustellen.

---

## P11.3

### Gelungene Ställe für Landschaft und Landwirtschaft

**Franziska Grossenbacher, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL)**

**Beat Rösli, Schweizer Bauernverband (SBV)**

Was ist ein gelungener Stall? Ein Stall, der optimal auf die Arbeitsabläufe ausgerichtet ist? Ein Stall, der das Tierwohl in bester Weise gewährleistet? Ein möglichst günstiger Stall? Oder ein Stall mit einem optimalen Standort, der sich gut ins Landschaftsbild einfügt? Oder ein Stall der aus natürlichen Materialien gebaut ist? Die Beantwortung der Frage fällt je nach persönlichem Hintergrund unterschiedlich aus. Die Landwirtin hat einen anderen Blick auf einen gelungenen Stall als der Landschaftsschützer. Klar ist: Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel und die gesellschaftlichen Erwartungen ändern sich die Anforderungen an die Gebäude. Die Ställe werden grösser und die Konflikte beim Ausbau von landwirtschaftlichen Gebäuden im Siedlungsgebiet nehmen zu (Lärm, Luft). Dem Schweizer Bauernverband (SBV) ist die Landschaft wich-

tig. Die Landwirtschaft braucht aber auch zeitgemässe Gebäude. Diese sollen ausserhalb der Bauzone realisiert werden können. Die Ställe müssen aber gut in die Landschaft eingepasst werden. Ausserhalb der Bauzone erfordert dies einen achtsamen Umgang mit der Umgebung. Die Stiftung Landschaftsschutz (SL) plädiert daher für mehr Sorgfalt bei der Standortwahl und Gestaltung von landwirtschaftlichen Nutzbauten. Die SL hat dazu einen Leitfaden publiziert mit Kriterien zur Einbettung von grossvolumigen Ställen in die Landschaft und das Ortsbild. Wie kommt dieser Leitfaden in der Landwirtschaft an?